

Charlotte Triebus, is a rose

„is a rose“ (2019) ist eine performative Installation für und mit interagierendem Publikum und wurde von Charlotte Triebus mit einem interdisziplinären Team entwickelt. Triebus geht in ihrer Arbeit der Frage nach der Agency, der Handlungskompetenz unterschiedlicher Akteure nach und untersucht die Rolle von belebten und unbelebten Objekten sowie die vielleicht überkommene Dichotomie von Natur und Technik bzw. Natur und Kultur. Die Besucher*innen werden aufgefordert sich um einen Zirkel aus neun im Raum hängenden Pflanzen zu bewegen. Die feinen Blätter des Zierspargels (*Asparagus setaceus*), die in Mossbällen (Korkedama) auf feinen Nylonschnüren an der Decke befestigt sind, nehmen jede Veränderung und Bewegung im Raum wahr. Auf einem LED-Monitor wird der seismographische Eindruck der Pflanzen erfasst und moduliert in Echtzeit eine als Rastergrafik dargestellte, sich um die eigene Achse drehende Sphäre auf dem Monitor. Die Animation zeigt jede Auswirkung der Interaktion zwischen Besucher*innen und den Pflanzen in Echtzeit unter Verwendung verschiedener Verformungsmethoden. Die Intensität der Interaktion, verursacht durch eine Brise oder Berührung, kann nur als Wechselwirkung wahrgenommen werden, der genaue Ort der Transformation ist jedoch nicht auswählbar. Alle Eindrücke, die die Pflanzen erhalten, summieren sich über einen Tag als einheitliche Interaktion und manifestieren sich in Form eines auf dem Screen dargestellten Objekts. Auf diese Weise zeigen die resultierenden Grafiken das Zusammenspiel von beabsichtigten und unbeabsichtigten Interaktionen der Besucher*innen und repräsentieren somit eine zeitlich-räumliche, lebendige Darstellung einer nicht wiederholbaren Konstellation von Bewegungen im Ausstellungsraum, eingebettet in einem performativen Gefüge. Durch die Verschiebung der handelnden Akteure wird eine Gleichberechtigung der Agenten angestrebt und Performativität in Bezug auf die Handlungskompetenzen unterschiedlicher Akteure hinterfragt. Die menschliche Fähigkeit, wahrzunehmen und sich auszudrücken, findet in den verschiedenen Sinnesbereichen eines Menschen statt, leugnet jedoch nicht eine andere, einzigartige Art der Wahrnehmung gegenüber einer anderen Spezies. „Wir lassen den Anthropozentrismus hinter uns und folgen Karen Barad, indem wir Menschen und Nicht-Menschen Performativität zuweisen und die Grenzen der traditionellen Natur- / Kultur-Kluft verwischen lassen“, so die Künstlerin.

Charlotte Triebus arbeitet als Performancekünstlerin und multidisziplinäre Kunstregisseurin, mit Sitz in Köln und Madrid. Der Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt auf der Erforschung des Potenzials der Schnittpunkte von Kunst, Tanz und Technologie. Sie leitet die künstlerische Forschungsabteilung des Innovationshub Düsseldorf und ist assoziiertes Mitglied mehrerer internationaler Forschungsteams, die sich mit der Intersektion von Tanz und Technologie beschäftigen.

<http://charlottetriebus.com/>